

Volkstimme

Redaktion:
Halle a. S., Gr. Braunschweigstraße 17
Fernsprecher 6802

Sozialdemokratisches Organ (alte Partei)
für den Regierungsbezirk Merseburg
Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verlag und Expedition:
Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 27
Fernsprecher 5407

Nr. 147 Preis: Monatspreis 175 Mk. bei Kass. Bei Abholung 160 Mk. Bei den Buchhändlern ebenfalls 525 Mk., ohne Postgeb. Einzelnummer 15 Pfennig Halle, Mittwoch, den 2. Juli 1919 3. Jahrgang Anzeigenpreis: Die 8 Spalten 100 Mk. 2 Spalten 60 Mk. 1 Spalte 30 Mk. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr. —

Erweckung der sittlichen Kräfte.

Halle, den 2. Juli 1919.

Auf dem Parteitag hat der Reichswirtschaftsminister Rudolf Wissell eine Rede gehalten, die zu den Stärksten gehörte, was auf dem Parteitage gesagt werden konnte und gesagt werden mußte. Die Rede Wissells ist so bedeutungsvoll, daß sie einer eingehenden Würdigung wert ist. Leider kommen wir wegen der aufgeregten letzten Wochen erst heute dazu, uns eingehender mit der Rede zu beschäftigen und unter dem Artikel über das Ergebnis des Parteitages gegebene Versprechen einzulösen.

Wissell sprach davon, daß die deutschen Arbeiter unzufrieden seien, weil ihnen mit der Revolution nicht zugleich auch die Erfüllung ihrer Sehnlust gegeben worden sei. Das liege aber zunächst daran, daß unsere ganze Tätigkeit allzu sehr auf Agitation und Politik ein- und zu wenig auf die Wirtschaft umgestellt sei. Eine solche, die Revolution vollendende ökonomische Umstellung aber könne nur die zur planvollen Gemeinwirtschaft sein. Wie aber wäre eine solche möglich, wenn vorher nicht auch im Innern der Träger dieser Wirtschaft eine Umstellung zur Gemeinpflicht erfolgt sei? Es sei jedoch auf der einen wie der anderen Seite von der Anerkennung dieser Pflichten gegenüber der Wirtschaftsgemeinschaft nichts zu merken: der bürgerliche Anteil an der demokratischen Koalition hindere die Sozialisten, restlos ihren Ueberzeugungspflichten nachzukommen, die Bourgeoisie veräume ihre große Stunde der Reue. Aber auch die Arbeiterhaft sei vielfach noch weit davon entfernt, ihre eigene Pflicht zu befolgen; das Profitstreben habe sie befallen, sie wolle im Sozialismus nicht die weltenerneuernden

Erkenntnis, daß die Götterdämmerung der bürgerlichen Gesellschaftsordnung begonnen hat, in der der Kapitalismus seine letzte, die sozialkapitalistische Periode durchläuft, die zugleich schon eine frühsozialistische sein wird. Gelänge es, diese Erkenntnis durch eine starke, geistig-sittliche Bewegung durch alle Volksschichten auszubringen, sie zu freudiger, mutvoller Hingabe an die Aufgaben zu erfüllen, die der Uebergang zu neuen Wirtschaftsformen an alle stellt, so ist damit der Weg gefunden, auf dem die großen sozialen Umdahlungen, die der Krieg nach sich ziehen muß, ohne neues Blutvergießen erfolgen können.

Ein Ultimatum des Eisenbahnministers.

Berlin, den 1. Juli 1919. (WZ.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten erließ folgende Bekanntmachung: Den Wünschen der Eisenbahner folgend stellt die Regierung wertvolle Auslandsbeschlüsse zu bedeutend herabgesetzten Preisen zur Verfügung, die einen Aufwand von 1/2 Milliarden Mark erfordern und dem gesamten Volke zugute kommen. Damit hat sie das Kleingeld getan, was nach der Lage der Staatsfinanzen möglich ist. Sie wird aber auch weiterhin ihrem Personal zu helfen bemüht bleiben, soweit die allgemeine Not des Volkes dies noch irgendein wenig verlangt.

Die Demotivierung der Eisenbahnverwaltung erfolgt in Uebereinstimmung mit dem gesetzgeberischen Vorgehen im Reich und den Anschauungen der Landesparlamentarier. Durch die Einführung der Betriebsräte auf Grund des Betriebsgesetzes wird dem Personal ein weitgehendes Mitspracherecht eingeräumt. Sämtliche Eisenbahnorganisationen haben ausdrücklich erklärt, daß sie den gegenwärtigen Streit nicht billigen. Auch sonst haben viele Kreise des Personals wiederholt betont, daß sie die Arbeit wieder aufnehmen würden, sobald der Streikverbot des Reichswehrministeriums durch den sie sich in ihrer Arbeitsfreiheit beeinträchtigt fühlten, aufgehoben sei. Im Vertrauen auf diese Zustimmung ist der Streik aufgehoben worden.

Abgesehen davon, daß die Arbeiter große Lohnausfälle erleiden, daß die freitenden Beamten Kraft Gesetzes ihres Dienstverhältnisses auf Grund der Arbeits-einstellung verlustig gehen, sind die Folgen für die Allgemeinheit unabweisbar. Alle Anfahrten nach Berlin kommen wegen der Betriebsbeeinträchtigung auf den Bahnhöfen ins Stocken. Gegen 9000 Wagen allein für Berlin sind auf weiten Strecken unterwegs zum Stillstand gekommen. Es müssen wertvolle Lebensmittel zugrunde gehen. Nicht nur unterwegs verhungern, Fährsendungen verderben. Der Streik würde aber auch verhindern, daß die vorbereitete Senkung der Lebensmittelpreise und die Verteilung der verbilligten Rationen allseitig rechtzeitig durchgeführt werden kann. Hierdurch wird nicht nur die Ernährung der Millionenbevölkerung, sondern auch des gesamten Volkes aufs ärgste bedroht. Angesichts der frühbaren Lage, in der sich der Staat infolge des unglücklichen Ausganges des Krieges befindet, muß jetzt das Wirtschaftsleben unbedingt und mit allen Mitteln wieder in die Höhe gebracht werden, um das Land vor dem Zusammenbruch und die Bevölkerung vor weiterer Hunger zu bewahren.

Schwere Herzen, aber im Bewußtsein der ersten, mir vor dem Volk abliegenden Verantwortung sehe ich mich daher genötigt, nunmehr die Aufnahme des Betriebes mit den äußersten Mitteln durchzuführen. Die Beamtenhaft ist für zum allergrößten Teil ihrer Pflicht gegenüber dem Volke ganz bewußt und befreit, gemeinsam mit zahlreichen gleichgesinnten Arbeitern den Verkehr vor dem Erliegen zu bewahren. Wie diese Kreise der Beamten und Arbeiter werden es mit mir nicht nur als notwendig, sondern es geradezu als eine Ehrenpflicht, daß auf ihnen lastenden seelischen Druck empfunden, wenn ich nunmehr folgendes bestimme:

Arbeiter, die nicht bis spätestens am Donnerstag, den 2. Juli ihren Dienst wieder aufnehmen, sind entlassen.
Beamte, die nicht bis zum gleichen Tage ihren Dienst wieder aufnehmen, ihre Entlassung nach den dienstrechtlichen Bestimmungen.
Für die Sicherung der Arbeitsfreiheit ist Sorge getragen.

Es geht wieder, wie in den Tagen der Gottf. eine Bewegung auslösen über das Erdrund, die das Bedrückende, Gemündete, Fesselnde der alten Formen ausweiten will zu einer höheren, edleren, freieren Gestaltung des Daseins. Nicht neue Gewalttätigkeit wird erlangt, sondern Ueberwindung der Gewalt durch neue Gesetze, die Gerechtigkeit schaffen.

Diesem tiefsten Sehnen unseres Volkes hat Genosse Wissell in seiner Rede Ausdruck verliehen. Die sittliche Betrachtungsweise ist ein Ziel. Gerade sie verbürgt durch den hochstrebenden Realismus, von dem sie getragen ist, die Sicherheit, daß sie mit den stärksten realen Kräften, die heute wirksam sind, im Bunde steht.

Die Streiftage in Berlin.

Berlin, 2. Juli. Der Groß-Berliner Verkehrsstreik ließ sich auch auf die Omnibus-Angelegenheiten erstrecken, sobald die Reichshauptstadt von heute an nur noch auf Autos- und Droschkenverkehr, sowie auf Hilfsfahrzeuge angewiesen ist. Die Streiftage hat neuerdings auch die Verbesserung von Postpaketen durch die Straßenbahn unterbrochen. Die mangelnde Zufuhr infolge des Eisenbahnerstreikes hat die Kohlenverteilung in Berlin veranlaßt, eine weitere Kohlenverteilung vorläufig auszusetzen. Die Zeitung des Verbandes deutscher Kaufleute hat den Proteststreik der Kaufleute anlässlich der Verhandlung von Emonis abgelehnt, weil der Verband die Arbeitsüberlegung in diesen kritischen Tagen für einen überaus schweren wirtschaftlichen Schaden hält. — Weiter wurde gemeldet, daß 13 000 Arbeitsleute beim Berliner Magistral mit dem Streik gedroht haben.

Die gefährdete Lebensmittel-Versorgung.

Berlin, 1. Juli. Die augenblickliche Lage im Eisenbahnverkehr ist so, daß sie nur die denkbar trübsten Aussichten für die nächste Zukunft zuläßt. Der Stadt-, Ring- und Vorortverkehr ist, wie bekannt, heute einseitig worden. Dies erstreckt sich auch auf den Güterverkehr. Der Güterverkehrsverkehr kann heute noch aufrechterhalten werden, jedoch nur in sehr beschränktem Umfang. Das muß natürlich in den empfindlichsten Eisenbahnen des Reichslebenslebens führen und die Versorgung Berlins mit Lebensmitteln katastrophal auswirken lassen. Wenn auch bei dem Bewußtsein, die letzten noch nicht zerstückelten Fäden des Verkehrs in der Hand zu behalten, das Hauptaugenmerk auf die Lebensmittelversorgung gelegt wird, so kann es doch nicht ausbleiben, daß bei längerer Dauer der Störungen die Lebensmittelversorgung vollständig lahmgelegt wird. Der Personenverkehr funktioniert im allgemeinen noch glatt. Die Güte nach Breslau fahren bis Sommerfeld, da Breslau den Verkehr noch nicht wieder aufgenommen hat. Es muß aber auch hier damit gerechnet werden, daß, wenn nicht heute oder morgen, so doch sehr bald bedeutende Einschränkungen, wenn nicht die gänzliche Stilllegung, notwendig werden. Der Telegraphenverkehr wird ebenfalls noch aufrechterhalten. Hier werden erst Einschränkungen erfolgen, wenn sich auch die Beamtenhaft an dem Streik beteiligen würde.

Bei der Befragung des Reichslebenslehreschweres Nützenberg durch Reichswehrtruppen wurden, wie die V. A. melden, mehrere Baggons mit Werten, Öfen und Kleinholz vorgefunden, die anscheinend schon längere Zeit dort gestanden hatten, ohne daß sich jemand um die Tiere gekümmert hätte. Eine Anzahl Tiere waren bereits verreckt, andere konnten nur durch Ausschaltung der Stromleitung noch gerettet werden. Dem scheinbar einzigen der Soldaten allein gelang es, die übrigen Tiere vor dem Verdurben zu retten. Was kommt es auch bei uns auf ein paar Rindvieh an!...

Bom 7. Juli ab billige Lebensmittel

Berlin, 1. Juli. (WZ.) Der „Dof. Sta.“ wird von der Reichsregierung mitgeteilt, daß mit der Ausgabe der verbilligten Lebensmittel bereits nächsten Donnerstag, den 2. Juli, begonnen wird.

sondern nur die Gelegenheit zur wirtschaftlichen, zur rein materiellen Befriedigung erkennen. Die Regierung selbst habe nicht alles getan, um die notwendige innere Umstellung des Proletariats zu vollziehen.

Sittentraktation, mit wofür keine Sozialisierung gemacht werden kann! Die sittliche Frage, die stets dann aufgeworfen wird, wenn die Gedanken für die politische Wirksamkeit nicht mehr ansehnlich! Idealtypischer Wortkampf! So können diejenigen, die nach dem Ministerium nur auf Agitation und Politik eingeschoren sind; und sie haben unrecht, denn bei allen ist der Wert der sittlichen Kräfte, auch bei einem niedergeborenen Volke unerschöpfbar. Wissell stellte die Frage auf:

Sind oder Nichts sind die Sozialisten?

Nur Gedanken- oder Bewußtseinsarbeit kann sich heute noch in der falschen Sicherheit wiegen, daß mit einer Wiederherstellung der alten Verhältnisse, wie sie vor dem Kriege bestanden, eigentlich alles zu erreichen ist, was überhaupt not tut. In dieser Sicherheit wagt sich der größte Teil unserer Bürgertums und mit ihm der Teil der Beamten- und Arbeiterhaft, der die Revolution bisher lediglich als eine Gelegenheit zur Verbesserung der materiellen Existenz angesehen hat. Es ist ein eitles Schmaroberium, was sich da breit macht. Es drängt sich überall, namentlich aber an den Geneserkräften der Großstadt zusammen.

Solange diese gesellschaftlichen Schichten nicht ausgerottet sind, gibt es keine soziale Gerechtigkeit, gibt es keinen inneren Frieden. In seiner Ausrottung sind Maßnahmen nötig, wie sie Wissell in seinem Entwurf einer planmäßig geregelten Gemeinwirtschaft vorbereitet hat. Es muß das Prinzip der

allgemeinen Arbeitspflicht

und einer gerechten Ueberverteilung durchgeführt werden, wenn anders überhaupt wieder Arbeitseifer und Pflichtgefühl in den Massen aufkommen sollen. Wie es bis heute gegangen ist, kann und darf es nicht weitergehen. Unser Volk hungert mehr fast noch als nach geistlicher Nahrung nach dieser geistigen Sättigung durch eine befreiende politische Tat. Noch ist unsere Partei stark genug und vom Vertrauen der Massen getragen, sie kann diese Tat wagen. Sie muß das Panier entrollen, von dem Rudolf Wissell gesprochen: das Panier, auf dem die sittlichen Forderungen der neuen Zeit geschrieben stehen. Und sie muß es wagen, dies neue Programm in die Tat umzusetzen, auf die Gefahr hin, daß darüber die Koalitionsregierung, an die sie heute gebunden und von der sie fast geknebelt ist, in die Irrede geht. Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß es zu solchem Bruch kommt. Denn auch in einem großen Teil des Bürgertums herrscht nicht nur die alte Angst vor dem

Das große Sterben in Rußland.

Von N. G. G. G.

Selten kommen in unsere Hände Zeitungen aus Sowjet-Rußland, noch seltener schlüssigen Meldungen aus Mittelungen anderer Art aus dem Lande durch, in dem noch amtlichen — also verhängten — Rundmeldungen der Sozialisten seine Herrschaft seit Begründung habe. Alles, was man von dort wahrzunehmen Gelegenheit hat, erscheint auf tiefer Ebene. Es ist nicht die politische Besorgnis, noch das Martyrium von Tausenden unserer Parteigenossen und anderer, die noch immer nicht auf die Bolschewisten schwören können, noch die Unterdrückung jeder freien Meinungsäußerung und der Pressefreiheit, noch die Unterbindung der Versammlungsfreiheit oder dergleichen mehr. Für dieses alles ist man da drüben völlig stumpf geworden, und nur wenige bringen noch die heisse Luft auf, um mit hebräerischen Augen, mit bebender Stimme das Sowjet-Regime zu verdammen.

In Sowjet-Rußland herrscht der Hunger. Nicht ein Hunger, Minderernährung und Not wie in anderen Ländern, und insbesondere in Deutschland oder Deutschland. Zwischen den Zuständen in diesen Ländern und dem in Sowjet-Rußland ist kein Vergleich möglich. Unbeschreiblicher Hunger, der die Menschen der letzten Kraft beraubt, sie zu Geistes und Sündenartigkeiten, ja Millionen langsam, aber unenterrnbar in die Arme des Todes führt, das ist es, was die Lage so entsetzlich, so völlig hoffnungslos gestaltet.

Es ist ein Zustand in Sowjet-Rußland eingetreten, der, über alle politischen Gegensätze und unüberbrückbaren Feindschaften hinweg, bei jedem, der noch einen Funken des menschlichen Mitleids in sich trägt, den elementaren Wunsch, zu helfen, einzutreten regt machen muß. Es heissen Gefühl heraus hat: Friede ist kein Ziel, den Hunger, Sowjet-Rußland zu verpopulieren, und es ist genau das, was gerechnet die russische, im Ausland weitende gegenrevolutionäre Bourgeoisie, von politischen Motiven geleitet, als erste gegen diesen Plan Einspruch erhoben hat und zu diesen zu Fall bringen half. Dabei ging Daniels Vorschlag dahin, daß die ganze Aktion nicht durch die bolschewistische Regierung, sondern durch eine internationale Organisation mit dem Reiten streng an der Spitze verwirklicht werden sollte.

Es ist auf höchste zu bedauern, daß der Haß gegen das bolschewistische Regime, für welches auch der Schreiber dieser Zeilen kein Wort der Rechtfertigung finden kann, durch die Entente-Regierungen und vor allem Amerika davon abhält, den Vorschlägen Daniels Folge zu leisten. Hungernde, jeden Willens derartige, physisch völlig zusammengebrochene Menschen kann jedes Gewaltregime leichter in Schach halten, als eine Bevölkerung, die, wenn auch unbüßig erwidert, ihren politischen Willen einigermassen konsequent durchzusetzen weiß. Also vom Standpunkte der antibolschewistischen Intervention wäre es klüger, die Bevölkerung Sowjet-Rußlands vor dem entsetzlichen Schicksal zu retten, als sie diesem zu überlassen.

Was da vor sich geht, steht außerhalb jeder Parteilichkeit und jeder Partei, aber jeder Gegenstand. Die Menschlichkeit muß angefaßt werden, um Millionen aus dem Krallen des Todes zu retten. Es ist weit gekommen, wenn in den menschlichen Gewanderten Straßen der Städte (Petersburg ist von nahezu 3 Millionen Einwohnern auf 1 bis 2 Millionen herabgegangen, ähnlich liegen die Dinge in Moskau und in anderen Städten) Menschen vor Schwärzen herumliegen können, an den Säulen der Schatten herumliegen können, um Vorübergehende mit kaum vernehmbarer Stimme um „etwas zu essen“ anzusprechen. Und wenn diese „Schatten“ auf offener Straße niederstürzen und in Hundungen von ihren Hungerqualen und Weiden befreit sind, bringt es keine besondere Aufmerksamkeit, niemand hält inne, um beizupringen. Das Tote wochenlang nicht beerdigt werden, ist eine bekannte Erscheinung. Hungeropfer sind, ohne daß man imstande ist, das Unheilgreisener der Suche zu verhindern. Die Straßenbürger sind mehr als überfüllt und die Kranken können bei weitem nicht mehr isoliert werden. Das medizinische Personal ist unzureichend, es gibt keine Kerse und Pflegepersonal, keine Arzneien und medizinische Instrumente und Materialien. Zu Hunderten werden täglich die Erkrankten.

Auch die nichtärztliche Bevölkerung sehr weiter Sandbestie, die schon im Hinblick auf den Aufbruchsbieten gehören, wie der ganze Norden Rußlands sind, ist der Hungernot im wahren Sinne des Wortes preisgegeben.

Die Delegation der sozialdemokratischen Partei Rußlands zu den Internationalen Sozialistenkongressen, mit unierem alten Paul Axelrod an der Spitze, wendet sich dabei in einem an die händige Kommission der Internationale gerichteten Aufruf an das Solidaritätsgefühl der Arbeiterschaft aller Länder und bittet um die Einleitung einer Hilfsaktion der Arbeiter zugunsten der Hunger leidenden russischen Bevölkerung.

„Wir wissen sehr wohl“ — heißt es in dem Aufruf — „daß die Möglichkeit der Verschaffung der nötigen Lebensmittel zur Verhinderung der Hungernot im bolschewistischen Rußland nicht unmittelbar bei unierem westlichen Genossen (d. h. Deutschland, A. D.), sondern bei den gegenwärtigen Beherrschern der Welt, den alliierten Regierungen liegt. Aber von dem guten Willen und der Energie des internationalen Proletariats hängt es, an die Waidjader der Welt zu einer solchen Hilfsaktion für das hungernde Rußland zu veranlassen. Die Entente-Regierungen deklarieren bei jeder Gelegenheit über ihre Menschlichkeit, Gerechtigkeit, Völkerverbrüderung und ihre Pflicht, auch Rußland vom völligen Untergang zu retten. Ihre Rettungsmittel redigieren sich aber hoch auf eine nutzlose Intervention, Intervention, Intervention und Kräftigung unserer reaktionären Intervention, die gegen die gesamte Demokratie. Mit den diesen Protesten gegen die interventionistischen Pläne der Alliierten wird aber dieser Gefahr kaum vorbeugt werden können. Dies kann nur durch politische

Sanktionen, durch eine international organisierte sozialistische Intervention der Arbeiterpartei erreicht werden. Und ein ähnliches weltweites Bestreben einer solchen Intervention wäre ein ernstes, solches Anstreben des westlichen Proletariats zugunsten einer großartigen internationalen Hilfsaktion zur Verhinderung der Hungernot in Rußland. Die sicherste Gewähr dafür, daß die geleisteten Anstrengungen und sonstigen Lebensmittel wirklich unter den am meisten notleidenden Volksschichten in gerechter Weise verteilt werden, liegt vor allem darin, daß einerseits die Leitung und obere Kontrolle über die Verteilung in den Händen der von der Berner Konferenz eingesetzten Untersuchungskommission konzentriert werde und andererseits, daß diese Kommission in unmittelbare Beziehungen mit allen sozialistischen und freien Organisationen der Arbeiter und Bauern trete.

Das Inkrafttreten des Friedensvertrages.

Paris, 2. Juli. Nach dem „Journal“ wird, um die Inkraftsetzung des Friedensvertrages zu beschleunigen, alsbald nach dessen Ratifizierung durch Deutschland und durch die drei alliierten Mächte jede dieser Mächte einen Delegierten entsenden, der an die in Paris bestehende Versammlung eine Erklärung einbringen wird, daß der Vertrag geteilt bestätigt worden ist. Das Protokoll dieser Bestimmung wird das unerschütterliche Inkrafttreten des Vertrages bestimmen. Nach „Petit Journal“ wird angenommen, daß die Ratifizierung in ungefähr 14 Tagen erfolgt wird.

Paris, 30. Juni. (Reuter.) Die Arbeiten der Friedenskonferenz werden von dem Fürstentum weitergeführt werden, der aus Clemenceau, Lansing, Balfour, Tittoni und Martino besteht, nicht von dem Zehner, wie früher gemeldet wurde.

Die Demütigung nistlungen.

Der Sonderberichterstatter des Berliner Tageblattes in Versailles schildert in einer Stimmungsstudie die Stimmung der Unterzeichnung. Nachdem er von dem oberflächlichen Pomp, der Komödie und den gegungen Menschen, die sich wie zu einem Vergnügen drängen und die bei jedem Vergnügen dabei sind, zu sprechen hatte, führt er seine Beschreibung weiter und beschrieb alles, was dies alles sah, im Ru die brennende Scham, die wir empfinden hatten, als wir durch dringendes Volk an die Spitze unserer Schande geführt wurde. Nur eines noch fürchten wir, die Minuten der Unterfertigung. Aber als auch sie vorüber gingen und der sozialistische Minister Hermann Müller mit zügiger Würde seinen Namen unter das Dokument setzte, nicht mit den goldenen Federn von Elsch-Bohringen, sondern mit seinem eigenen Füllfederhalter, da wußten wir eines: die Demütigung war nistlungen. Nächstezeit und Vergnügungsmomente hatten die Tragik der Geschichte in der wichtigsten Stunde verflüchten gemacht.

Die französischen Sozialisten gegen den Friedensvertrag und die bolschewistische Internationale.

Paris, 30. Juni. Man teilt mit, daß der Sozialistenbund der Seines-Departements, der Sonntag logie, mit 6800 Stimmen bei 10 Stimmhaltungen eine Entschlieung angenommen habe, in der es heißt, daß die Sozialisten in der Kammer gegen den Friedensvertrag stimmen sollen.

Eine andere Entschlieung erklärt, daß die sozialistischen Delegierten am 14. Juli nicht den Siegesfeier beizuwohnen sollen. Der 14. Juli sei für die Sozialisten Frankreichs ein Trauertag. Die Sozialisten in den Verbänden soll verboten werden, Karten für diesen Anlaß zu verteilen.

Eine dritte Entschlieung verlangt den Ausschluss von etwa 20 Mitgliedern, die für den Anlaß an die dritte Internationale eingetreten sind. Man stellt fest, daß die Bewegung der Sozialisten immer größere Kreise ziehe. Das Blatt hebt hervor, daß Doumer die Delegierten ermahnte, kaltes Blut zu bewahren. Er habe schon, daß der letzte Parteilich sich gegen die dritte Internationale ausgesprochen habe. Solcher sollte mit, daß der händige Verwalterauschuss sich entschlossen sei, alle Mitglieder auszuschließen, die sich der dritten Internationale angeschlossen haben.

Die Entente-Regierungen und der Friedensvertrag.

Cachin schreibt in der „Humanität“, daß der Friedensvertrag von keinem Proletariat der Welt angenommen werden könne. Er müsse von Grund auf geändert werden. Die Arbeiter verziehen unter Intervention etwas anderes als die Gewaltthat.

Der „Humanität“ läßt sich aus Rom schreiben, das Versailles Ereignis werde in Italien kaum beachtet. Mehr noch als die Befragten füllten die Stege, da dieser „Frieden“ neue Kriege heraufbesenden müsse. Er werde vor allem auch Frankreich daran hindern, seine Kriegswunden auszuheilen, aber ebenso unzureichend wie Frankreich sein Frankreichs Verbündete, von denen einige bereits wirtschaftliche, wenn nicht sogar politische Anknüpfung mit Deutschland suchen.

Die englischen Arbeiter für eine Studienkommission nach Deutschland.

Stockholm, 30. Juni. Die Branting aus Stenport telegraphiert, daß der Arbeiterkongress in Goupsvold mit großer Mehrheit den Ausführenden Ausschuss beauftragt, mit dem Parliamentsausschuss der Gewerkschaften über Maßnahmen zur Behebung der Hungersnot in Rußland zu verhandeln, wobei man, falls nötig, zu industriellen Druckmitteln greifen will. Nach der gleichen Depesche hat der Aktionsausschuss der Berner Konferenz Vorbereitungen für eine Konferenz in Luzern getroffen. Kostmal wurden Pässe nach Rußland beantragt. Außerdem soll eine alliierte Sozialistenabordnung sofort nach Deutschland reisen, um die Lage dort zu untersuchen.

Ein vernichtendes Urteil General Smuts.

Amsterdan, 30. Juni. Telegramm meldet aus Paris, daß General Smuts in seiner aus Anlaß der Unter-

zeichnung des Friedensvertrages abgegebenen Erklärung noch folgendes sagte: Die Lage Rußlands, die mit dem Waffenstillstand noch heute verregnet ist, hat sich vielfach noch verschlechtert und verhängnisvoll für Europa gewesen, als die vier vorhergehenden Kriegsjahre.

Der Burenkrieg, der aus Disziplin während der ganzen Komödie der Friedensvorbereitungen geschwiegen hatte, hat als erster im geschichtlichen Augenblick das Urteil ausgesprochen, daß der Meinung aller Unvoreingenommenen in der Welt entspricht.

Die Heimkehr der deutschen Kriegsgefangenen.

Genf, 1. Juli. W.D. berichtet von hier: Nach neuer Meldungen sind die Vorbereitungen für die Rückkehr der deutschen Kriegsgefangenen im Gange. Sämtliche deutschen Kriegsgefangenen, die sich noch in Frankreich befinden, werden ebenfalls ihre Entlassung erhalten und demnächst nach Deutschland zurückkehren. Im Saargebiet sind bereits mehrerezüge mit Internierten auf Frankreich eingetroffen.

Notiz über das Streikrecht der Eisenbahner.

Der Herausgeber der Politisch-Parlamentarischen Nachrichten hatte am Sonntag eine längere Unterredung mit dem Reichswehrminister Postle, in welcher dieser u. a. sagte: Die wilden Streiks der Eisenbahner haben auf mich gerade deshalb einen so bedrückenden Eindruck gemacht, weil ich seit mehr als dreißig Jahren für die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiter mit eingetret habe. Weitergehende Streikfreiheit und volles Streikrecht ist mir möglich bei einem hochgeplanten Willigt und Verantwortlichkeitsgefühl der Arbeiterheit gegen die allgemeinen Interessen. Gerade das hat ein Teil der Eisenbahnerarbeiterschaft ein geringeres Teil der Arbeiter bei der letzten Streikbewegung vollständig vermissen lassen. Offenbar wissen einzelne dieser Arbeiter und Angestellten mit der neuen Freiheit, die ihnen die Revolution gebracht hat, nichts Rechtes anzufangen. Die Erklärung dafür liegt auf der Hand: es handelt sich dabei um Bevölkerungsschichten, die unter dem alten Regime unter starkem Druck gehalten wurden und denen das Streikrecht ganz oder teilweise verweigert wurde. Eine planmäßige Heranbildung dieser Schichten für die Organisation hat gefehlt und rächt sich jetzt bitter. Soviet Verhältnisse man auch dafür haben mag, so erhöht das Selbstvertrauen auch eine sozialistische Regierung nicht von der Pflicht, Entscheidungen mit allem Nachdruck entgegenzuwirken, die zu einer tiefen Gefahr für die Interessen der Allgemeinheit werden können.

Das Streikrecht der Eisenbahner konnte durch nichts gefährdet werden, als durch die planlosen, sinnlosen, ja verwerdlichen Streiks der letzten Zeit, die in Berlin die an sich schon kümmerliche Ernährung der Bevölkerung auf das allerernte gefährdet haben. Es ist zu begrüßen, daß die Organisationsleute sich der Gefahr bewußt sind, die darin liegt, daß sie ihre Weisheit nicht genügend in der Hand hat. Sollen sich die Entlohnung der wilden Eisenbahnerstreiks jetzt zu Ende, indem durch planmäßige einbringliche Aufführungsarbeit unter den Eisenbahnerfirmen gemacht, daß gerade sie ein besonderes Maß von Verantwortlichkeitsgefühl gegen die Interessen des Volkes und des Staates aufzubringen haben. Keine Regierung und kein Volk wird sich gelassen lassen, daß eine Handvoll von Menschen denart die Möglichkeit hat, die Grundlage der öffentlichen Ruhe und der besten zu gefährden. Arbeit zu erschüttern. Die deutschen Arbeiter in ihrer Heimatheit haben die Möglichkeit, alle ihre berechtigten Interessen auf gesetzlichem Wege zu vertreten. In der Reichsregierung sitzen sieben sozialdemokratische Minister, von denen sechs aus der Arbeiterklasse selbst hervorgegangen sind. Es stellen im Kabinett die absolute Mehrheit dar und sind entschlossen im Rahmen der allgemeinen Interessen dem Proletariat zu dienen.

Der Einmarsch der Regierungstruppen in Hamburg.

Hamburg, 1. Juli. Wie wir erfahren, ist der Einmarsch der Reichswehrtruppen in Hamburg allenthalben ohne Schwierigkeiten von staten gegangen. An einzelnen Punkten kam es zu Reibereien, wobei auch von der Schußwunde Gebrauch gemacht werden mußte. Sozial ist jetzt bekannt, ein Toter zu beklagen. Mehrere Zivilpersonen wurden verwundet. Die Nacht hindurch wurden die in verletzlichen Stellen angelegten festigen Punkte weiter ausgebaut und eine scharfe Kontrolle ausgestellt. Der Freispaß, der ebenfalls unter strengster Bewachung steht, ist vollkommen gesichert. Gerüchte, daß es dort brenne, beruhen darauf, daß dort die Schmelzer der Torpedobootsflotte in Tätigkeit sind. Für die nächsten zwei Tage ist eine allgemeine Waffenruhe angesetzt.

Die U. V. U. melden, daß bei den ersten Kämpfen in Hamburg 15 Bahnenfreiwillige von den Aufständischen gefangen genommen wurden. Sie wurden in ein Hotel eingeliefert. Seitdem fehlt jede Spur von ihnen. Man glaubt, daß sie dem Hafensindeln gegen den Willen der unabhängigen und kommunikativen Führer zum Opfer gefallen sind.

Die Lage im Ruhrrevier.

Aus dem Ruhrrevier erfahren die U. V. U. Oberfeld ist im allgemeinen ruhig. Es herrscht starke Erregung über die Lebensmittelpreise. Die Beunruhigung über die Lage auf dem Lebensmittelmarkt macht sich im ganzen Ruhrrevier bemerkbar.

Der Düsseldorf-Streit beendet. Die Lohnbewegung der holländischen Arbeiter ist Montag durch Abbruch des neuen Tarifvertrages zwischen Arbeitgeber und Arbeiterchaft beendet worden.

Das freche Gejammer der Schuldigen.

Die Berliner alliierten Blätter mit Ausnahme der Deutschen Zeitung, die wegen ihres unehrten prozentualen Redaktionsverbotens verboten worden ist, erheben auch Anlaß der Friedensunterzeichnung mit Trauer und natürlich auf vorherige Bezahlung. Einkehr und Ruhe sollte niemand haben, aber dieser Trauer und Unmöglichkeit etwas auszuändern. Man würde der

Erklärung, der Deutschen Tageszeitung... den... den... den...

Über als Inhalt der Blätter finden wir... die... die... die...

Die Revolution hat das Volk empfangen... die... die... die...

Einige Tage wird dadurch nicht... die... die... die...

Und dieser Satz wird leben, leben... die... die... die...

Kein Wunsch nach einem wirklichen... die... die... die...

Die Unabhängigen in den Parlamenten... die... die... die...

Die U.S.P. fordert bekanntlich die... die... die...

Ebenso unlogisch ist das Verhalten... die... die... die...

Der Entente-Vertrag mit dem neuen... die... die... die...

Paris, 1. Juli. (Havas.) Zwischen... die... die... die...

Ämtliche Bekanntmachungen für Halle a. d. S. Lebensmittel-Kalender.

Ämtlicher Verkauf von Mehl... die... die... die...

Der Verkauf von Getreide findet... die... die... die...

gemäßen, übernimmt die Verantwortung... die... die... die...

Zumitte gegen Wilson bei seiner... die... die... die...

Holländische wie italienische... die... die... die...

Kurze Notizen.

Der Generalkonsul in Nürnberg... die... die... die...

Die Danziger haben sich... die... die... die...

In Viedelhof sind vier... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Letzte Depeschen.

Lebensmittel und Rohstoffe für... die... die... die...

Krieg, 1. Juli. Dem... die... die... die...

Die „Voll. Z.“ berichtet... die... die... die...

Unruhen gegen die englische... die... die... die...

Amsterdam, 30. Juni. Die... die... die...

Amsterdam, 30. Juni. Aus... die... die... die...

Der „Volks-Anz.“ meldet... die... die... die...

Die Kapitulierung Ungarns. Prag, 1. Juli. Das... die... die...

Ämtlicher Verkauf von... die... die... die...

Ämtlicher Verkauf von... die... die... die...

Ämtlicher Verkauf von... die... die... die...

Ämtlicher Verkauf von... die... die... die...

Ämtlicher Verkauf von... die... die... die...

Ämtlicher Verkauf von... die... die... die...

Ämtlicher Verkauf von... die... die... die...

Ämtlicher Verkauf von... die... die... die...

Ämtlicher Verkauf von... die... die... die...

Ämtlicher Verkauf von... die... die... die...

Die deutsche Regierung... die... die... die...

Abend Nizza wurde von... die... die... die...

Die Franzosen haben... die... die... die...

Die Besetzung der... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Die von Österreich in... die... die... die...

Walhalla
Operetten-Theater
Operetten-Gesellschaft
Dir. Felix Lehmann
**Ihre Hoheit
die Tänzerin**
Operette von O. Felix
und R. Bars.
Musik v. Walter Göts.
Inszenierung Oberreg.
Hermann Felner.
Musikalische Leitung:
H. Oswald Fenzl.
Hauptdarsteller:
Vilma Conli,
Räthe Jungfern,
Franz Schorn,
Rudolf Ander,
Hugo Claus,
Rich. Huslig.
Kasse v. 10-11 u. 4-6.

Stadt-Theater
Donnerstag, 4. Juli 1919,
Abend 7 u. Ende 11 Uhr:
Siegfried
von Richard Wagner.
Freitag:
Rümmelblättchen.
ZOO.
Sommerfest, D. 3. Juli 19,
nachmittags 4 Uhr
und abends 7 1/2 Uhr:
Konzert
von der
Kapelle des Hptst.
Regie, Nr. 30.
Leitung:
Kapellmeister O. Haupt.
Eintrittspreise:
Ermäßigte 1 Mk., (von
7 1/2 Uhr abends ab 75 Hg.)
Ständer 50 Hg.
Bei ungenutztem Platte
haben die Konzerte im
Ganze statt.
Sonntag, den 6. Juli:
„Bilder Sonntag.“

Leipzigerstrasse 88
Fernruf 1224.
Des Glückes ladender Erbe
Drama in 5 Akten.
Hauptrolle: Carlo Wieth.
Nur noch morgen: Ossi Oswald in:
Meine Frau, die Filmschauspielerin.
Nur noch morgen:
Rebellenliebe.
Unsere Vorstellungen finden wieder bei vollem Orchester statt.

Apollo-Theater.
Heute abends 8 Uhr:
Zum vorletzten Male:
Die **Kinokönigin**
Freitag, den 4. Juli,
abends 8 Uhr:
Schaufführung:
„Die geschiedene Frau“
Globe Emory Sturm u. A.
Sonntag, 9. u. 11. u. 17.

Reparaturen
Uhren
übernimmt bei jeder Ver-
sicherung zu normalen Preisen
Karl Unger, Uhrmacher,
St. Nikolai, 18
Bismarckstr. 2096
und Gr. Eisenstr. 85
(gegenüber Postbehörden).

Reichshof
Alte Promenade 6. *5085
Nach wie vor täglich von 4-11 Uhr:
KONZERT
der Kapelle Augustin.

Sozialdemokratischer Verein für Halle und Saalkreis
(Alte Partei).
Mittwoch, den 2. Juli, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“,
Nikolaistrasse (gr. Saal)
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Unsere Stellung zum Friedensvertrag.
Redner: Genosse Thiele, M. d. N.
2. Bericht vom Einigungskongress in Berlin.
Redner: Genosse Tümmel.
3. Diskussion über den Bericht des Parteitages.
3. Vereinsangelegenheiten.
Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich und pünktlich zu
erscheinen. Gäste können eingeführt werden.
Der Vorstand.

Hippodrom
Wintergarten
Direktion:
Georg Arndt.
Treffpunkt aller Sportliebhaber.
Täglich ab 4 Uhr nachmittags
Gr. Reit- u. Sportfest,
bei gutem Wetter im schönen, schattigen
Garten des „Wintergartens“.
Für Kinder bedeutend ermäßigte Preise.
Heute Mittwoch von 7 Uhr ab
Hausball.
Ständige Tanzmusik, ausgeführt
von 2 Kapellen. A30 5
Eintritt 50 Pfg.

Bad Wittekind.
Heute Mittwoch:
Brunnenfest.
Abends 7 1/2 Uhr:
Doppel-Konzert.

Reichshof
Alte Promenade 6. *5085
Nach wie vor täglich von 4-11 Uhr:
KONZERT
der Kapelle Augustin.

Beamte u. Angestellte Weizensfels'
Donnerstag, den 3. Juli 1919, abends 7 1/2 Uhr,
im großen Saale des Schumanns Garten
Öffentliche Protest-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Das Landratsamt gegen die Organisation der An-
gestellten.
Referent: Stadtratsekretär R. Vietz.
2. Freie Ansprache.
Zu dieser Versammlung werden alle Angestellten, wie auch der Herr Landrat,
die Herren Mitglieder des Kreislandesausschusses und Kreisrat, gebeten, zahlreich zu
erscheinen. Zur Deckung der Unkosten werden 20 Pfg. Eintritt erhoben.

Raumburg.
Alte sozialdemokratische Partei.
Donnerstag, den 3. Juli, abends
7 1/2 Uhr, im Hotel „Preussischer Hof“:
Mitglieder-Versammlung.
Die Wichtigkeit der Tagesordnung
erfordert das Erscheinen aller Genossen
und Genossinnen. *5065
Der Vorstand.

Eoeben eingetroffen:
Das
Erfurter
Programm
von Kautsky.
Pr. 1.20 Mk.
Buchhandlung der
„Volksstimme“.

Peißnitz
Morgen, Donnerstag, nach-
mittags 4 Uhr bis 7 Uhr und von
7 1/2 bis 11 Uhr abends
KONZERT
ausgeführt vom
Seifert-Orchester. *4074

E. Kramers Konzerthaus
Deiltzschstrasse 2
Täglich Konzert
von erstklassiger Damenkapelle.

Aussergewöhnlich billiger Verkauf
der von *5063
Emma Zincke's Erben
abernommene Waren.
Firma Emma Zincke, Nur Graseweg 18.
Ecke Gr. Klausstr.
Die 4 Schaufenster zeigen einen Teil der Waren.

Ich habe mich hier als
Facharzt für Kinderkrankheiten
niedergelassen. *A20
Sprechzeit von 11-12 und 4-5 Uhr.
Prof. Dr. med. Lehnerdt
Halle a. S. Salzgrabenstr. 3.
Salzgrabenhaus Fernspr. 5170.

Irrigateure
Verband-Watte
Gummi-
Beit-Unterlagen
la. Gummi-
Sauger
1.20 Mk. u. 1.55 Mk.
Windelkosen,
waschb. Windeln,
Gummi-Schläude
sämtl. Bedarfs-Artikel
Wöhnerinnen
in großer Auswahl billigst.
Genervt:
Babywagen
zum Wiegen
(auch leicht er)
**Kranken-
Fahrstühle**
Hugo
Nehab
Nachf.
3 Gr. Ulrichstr. 3
Machinide.
Auf Firma und
Genossenschaft
bitte genau zu
achten!

Radrennbahn „Olympiapark“
Merseburgerstrasse 74,
Sonntag, den 6. Juli, nachm. 3 Uhr
Turn-, Sport- u.
Spießfest
des Halleschen Ausschusses
für Leibesübungen e. V.

Möbelvertrieb
Romanus Skipka & Co.
Leipzigerstrasse 16. Ecke Grosser Sandberg
Wohnungs-Einrichtungen
in allen Preislagen.
Spezialität:
Verkauf nach Zeichnung
zur Lieferung direkt ab
Fabrik, daher Jussural
preiswert. *2512

Stellen finden.
Blechschmiede
fleißigst ein *5081
Christian Glaser,
Gr. Klausstr. 24.
Tüchtige
Schlosser und Dreher
stellt ein *5033
Hallesche Maschinenfabrik
und Eisengieserei.

Altrenommierte
Möbel-Fabrik
Jorres- u.
Speiseszimmer
C. Hauptmann
Kl. Weidstr. 36a u. b.
ca. 200
Musterzimmer.
Schlafzimmer
Küchen
In jeder Präzision

Buchhandlung
der **Volksstimme**
Soeben wieder eingetroff:
Die Stimme
aus dem Grabe
von Jean Jaures
in deutscher und fran-
zösischer Sprache.
Preis 1.50 Mk.

Die Hartbohrung der
Menschen Mühle bei Merseburg
(Vergleichlich) 1. u. 2. Sonntag, den 3. Juli 1919, nachm.
3 Uhr, öffentlich meistbietend im Wettschlagzimmer der Mühle
zu veräußern. Bedingungen im Termin.
3067 Feld, Merseburger Mühle.

Einen tüchtigen
Annoncen-Akquisiteur
stellt ein
Verlag der Volksstimme
Gr. Ulrichstr. 27.
Schriftliche Bewerbungen bis 7. d. Mts.
an den Verlag erbeten.

Freiwillige
für
Eisenbahntuppen
(Reichwehr).
Einstellung von Angehörigen oder Waffen-
gehaltungen sowie Ungedienter, die das 17. Lebensjahr
vollendet haben.
Handwerker werden bevorzugt.
Lösung für Unteroffiziere und Mannschaften:
a) mobile Lösung nach Dienstgraden.
b) eine Reichwehrzulage von z. Zt. 5.- Mark.
c) Lösungszuschüsse sow. sie verheiratet sind.
Zur Einstellung sind erforderlich:
1. Militärpapiere,
2. polizeiliches Führungszeugnis,
3. polizeilich beglaubigte Einwilligung des
gesetzlichen Vertreters (bei Minderjährigen),
Meldung und Auskunft:
Werbestelle für Eisenbahntuppen,
Magdeburg.
*4057
Am Sudenburger Tor, Baracke E.

Hamsterfelle,
Maulwurfstelle
kaufen zu Höchstpreisen
Gebr. Danolowitz,
Gartenstr. 2, Bildersaal 2

Beachten Sie
unsere Telefon-Nummern:
5407 Verlag und Expedition.
6802 Redaktion
„Volksstimme“

Tüchtige
Schuhmacher
sucht bei jedem Tage.
Stöbel & Heck,
Trübel 1. *5061
vormittags 10 Uhr.
Schlus
der
Anzeigen-Annahme
vormittags 10 Uhr.
Händler, Hanfierer
kaufen preiswert die bekannten Schuhcreme-Marken
„Mirtin“ und „Pilo“, Lederfett, Schuhwachs, Näh-
maschinenöl und andere Valmüsse, sowie in-
Schnitzholz bei
*5072
W. Loffe, Halle a. S.,
Postfach 4000. - Gr. Klausstr. 5. - Fernspr. 4000.

